

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 9

Artikel: Die Montessori-Erziehung
Autor: Joosten, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derblichen, unheilvollen Macht, die von der entarteten Frau ausgeht. Im felsenfesten Glauben an die göttliche Gerechtigkeit verkündet es den Sieg des Guten über das Böse, das letzten Endes seinen Träger selbst zugrunde richtet . . .

... Das Märchen ist dazu angetan, der Armut und Leere zu wehren, die heute die Seele des Kindes bedroht, indem es sie mit lebendigen Bildern füllt, mit Bildern vom Wald, von Blumen, von trauten Häuslein, von lustigen Bächlein, aber auch mit Bildern von lieblichen Menschenkindern, deren Schönheit die Phantasie des Kindes sich oft herrlicher ausmalt, als es dem Künstler gelingt. Aber es soll nicht nur die Bilder des äußern Menschen empfangen, sondern auch die des innern, die Bilder von Güte und Treue und Tapferkeit und Hilfsbereitschaft. Wie gut erinnere ich mich an solche Menschenbilder aus meiner Kinderzeit! Ich stellte mir nicht nur die äußere Lieblichkeit von Schneewittchen vor, sondern ich spürte seine Reinheit und Unschuld. Ich spürte die heldenhafte Liebe des Schwesternchens für ihre sieben Rabenbrüder, die tiefe Demut der Königstochter in Fallada, die unbegrenzte Barmherzigkeit des Sterntaler-Mädchen. Aber diesen Gefühlen weiß das Kind keinen Namen zu geben; es wird sich ihrer erst später bewußt, wie es auch die Symbole erst später versteht. Ihre Sprache reicht in ganz andere Tiefen des Herzens als die Sprache des Verstandes, und sie hat das an sich, daß sie für den Menschen erst hörbar wird, wenn er dafür reif geworden ist, während die Sprache des Verstandes, wenn sie der Unreife begegnet, spurlos verhallt. Wenn zum Beispiel im Märchen von der «Gänsemagd am Brunnen» die Tränen der Königstochter zu Perlen werden, so wird dieses Bild zum Symbol des Leides, das sich zum kostbaren Besitz wandelt. Doch erst der leidgeprüfte Mensch versteht die Sprache dieses Symbols; aber von ihm kann darum eine leidüberwindende Kraft ausgehen . . .

Die Montessori-Erziehung

Einleitung

Es gibt eine internationale Montessori-Bewegung (Association Montessori internationale), da sich in den meisten Ländern Europas und auch in andern Weltteilen die Montessori-Methode immer mehr verbreitet hat. Die Schweiz gehört allerdings zu den wenigen Nationen, wo Dottoressa Maria Montessoris lebenslange Arbeit in ihrer Entwicklung weniger bekannt ist. Die Erklärung dieser Tatsache ist nicht schwer. Die Persönlichkeit und die Weisheit des großen Kinderfreundes Pestalozzi ist eine so überaus lebendige und unerschöpfliche Quelle, daß die Schweiz weniger Bedürfnis an anderer Arbeit hatte. (Wir sehen dies an vielen Beispielen. Wir denken an das Pestalozzianum in Zürich, an das Kinderdorf in Trogen, das die Schweiz der Welt gestiftet hat und dem der Name des unsterblichen Pestalozzi gegeben wurde.)

In Holland wird die Montessori-Erziehung seit 1917 in verschiedenen Orten durchgeführt. Es gibt dort Montessori-Eltern, -Leiter und -Kinder. Wir kennen deshalb Montessori-Familien und -Schulen (Kinderhäuser, Elementar- und höhere Montessori-Schulen). Die Kinder können nach den Montessori-Prinzipien heranwachsen — «von der Wiege bis zur Universität». In Holland wurde sogar das Schulgesetz im Jahre 1920 geändert, damit

sich die Montessori-Schulen entwickeln konnten (Enthebung vom Stundenplan; Gruppen mit drei Jahren Altersunterschied beisammen). Der Einfluß der Montessori-Prinzipien ist so groß und eingreifend gewesen, daß sich der Typus der klassischen Volksschule völlig geändert hat, so daß man heute von Erneuerungs- oder Progreßschulen spricht.

In ihrem langen, arbeitsamen Leben, auf ihren internationalen Ausbildungskursen, in den vielen Montessori-Schulen hat Dr. Maria Montessori (1870—1952) erfahren, daß alle Kinder, ungeachtet ihrer Rasse oder Religion, dieselben innern Bedürfnisse zeigen und auch dieselbe potentielle Veranlagung. Die Kinder von «heute» sind die Erwachsenen von «morgen», äußerte sich Dr. Montessori. Erziehung bedeutet: Hilfe leisten, damit die Bedürfnisse des heranwachsenden Menschen sich eröffnen können — aber auch seine innern, meistens unerwarteten Möglichkeiten —, und um diese wirklich ohne Vorurteil zu sehen, muß der Erzieher etwas lernen, nämlich: geschulte, interessierte und intelligente Beobachtung.

R. Joosten

Da die Association Montessori internationale demnächst eine internationale Arbeitswoche organisiert, möchten wir mit einigen Artikeln auf die Montessori-Erziehung hinweisen. Wir freuen uns, daß die langjährige Sekretärin der AMI, Frau R. Joosten, uns ihre Mitarbeit zugesagt hat.

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 22. Januar 1955 im Augustinerhof in Zürich

(Protokollauszug)

Die Präsidentin kann alle Mitglieder des Vorstandes begrüßen. Zur Sitzung ist auch Fräulein Müller, Basel, eingeladen.

1. Fräulein Bürkli von der Stellenvermittlung hat, wegen Verheiratung, gekündigt. Der Zentralvorstand sucht nun, in Zusammenarbeit mit der Stellenvermittlungskommission, die Frage der Neubesetzung zu lösen.
2. Fräulein Siegenthaler erstattet den Heimbericht. Die Art der Schuldabtragung des Heims an die Zentralkasse wird beraten.
3. Die Liste der Austauschexemplare mit der «Lehrerinnen-Zeitung» wird geprüft.
4. Die Kassierin legt uns die Jahresrechnung vor. Sowohl die Zentralkasse als auch der Stauffer-Fonds weisen einen Aktivsaldo auf.
5. Zum Andenken an unsere verstorbene Kollegin Hanna Brack, Frauenfeld, werden dem Emma-Graf-Fonds Fr. 100.— überwiesen.
6. In die Fibelkommission werden vom Schweiz. Lehrerinnenverein abgeordnet: Frau Dr. Hugelshofer und Frau Berchtold, beide in Zürich.
7. Die Delegiertenversammlung findet am 8. Mai in Weinfelden statt.
8. Für die diesjährige Ferienkolonie des Schweiz. Lehrerinnenvereins werden uns zwei Häuser im Pestalozzi-Kinderdorf, Trogen, zur Verfügung gestellt. Zeit: vom 25. Juli bis 13. August.
9. In Graubünden beginnt der Schweiz. Lehrerinnenverein Fuß zu fassen.
10. Neuaunahmen: Sektion Aargau: Scherer Hedwig, Wohlen. Sektion Basel-Stadt: Voeglin-Albiez Emma, Basel. Sektion Bern: Engel-Krebs Hanna Elisabeth, Bern; Küpfer Felicitas, Bern; Merz Margrit, Bern; Ramseier Emma, Bern. Sektion Emmental: Blaser Rösi, Dorfwald: